

REZEPTION ALBANISCHER LITERATUR IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Robert Elsie

Ein wesentliches Element der deutsch-albanischen Kulturbeziehungen liegt in der Vermittlung der Literatur, der Trägerin des schöpferischen Gedankengutes eines Volkes in dem jeweils anderen Land. Über den Einfluß deutscher Kultur in Albanien ist in Deutschland und Albanien schon einiges berichtet worden, zuletzt von Gerhard Grimm in seinem Aufsatz "Land, Volk und Sprache Albaniens und die deutsche Wissenschaft" (Südost-Europa, Zeitschrift für Gegenwartsforschung, Heft 11/12, 36. Jahrgang, 1987).

Von einem direkten Einfluß der albanischen Kultur auf Deutschland zu sprechen wäre vielleicht zu hoch gegriffen: erstens, weil Albanien als kleines und unterentwickeltes Land, obgleich in Europa gelegen und kaum über 500 Kilometer vom deutschen Sprachraum entfernt, traditionell weniger Ausstrahlung in Westeuropa als Tibet oder Peru zu haben scheint, zweitens, weil Kunstliteratur in albanischer Sprache ein verhältnismäßig neues Phänomen ist, und drittens, weil literarische Übersetzungen aus dem Albanischen ins Deutsche bis vor kurzem aus mehreren Gründen kein breites Publikum erreichen konnten.

Die erste Übersetzung aus dem Albanischen ins Deutsche wurde wohl von Arnold von Harff aus dem Erfttal im Rheinland gefertigt. Auf einer Schiffsreise ins Heilige Land im Jahre 1497 machte Ritter von Harff Station im Hafen von Durrës und zeichnete dort einige Worte und Sätze der einheimischen Sprache auf, die er in seine niederrheinische Muttersprache übersetzte, eine Art Glossar für damalige Touristen (R. Elsie: *The Albanian Lexicon of Arnold von Harff 1497*. in: *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung* 97, 1984, S. 113-122.).

Bis zu den ersten literarischen Übersetzungen aus dem Albanischen müssen wir noch ca. 350 Jahre warten. Zu bieten hatte Albanien im Zeitalter der Türkenkriege allerdings schon ein Werk in lateinischer Sprache, das im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert sehr viel gelesen und übersetzt wurde. Es handelt sich um die 'Historia de vita et gestis Scanderbegi, Epirotarum Principis' (Rom, ca. 1508-1510), also die berühmte Geschichte Skanderbegs von Marinus Barletius. Die deutsche Fassung erschien in Augsburg im Jahre 1533 - knapp ein Vierteljahrhundert nach dem Original - und trägt den Titel 'Des aller streytparsten vnd theüresten Fürsten vnd Herrn Georgen Castrioten genant Scanderbeg Hertzogen zu Epiro vnd Albanien... Ritterliche thaten, so er zu erhalten seiner Erbland, mit den Türckischen Kaysern in seinem leben, glücklich begangen. In Latein beschriben vnd yetz durch Joannem Pinicianum Newlich verteutschet.' Wenn wir das Werk von Barletius als albanische Literatur gelten lassen, so kann Johannes Pinicianus also als erster deutscher Übersetzer albanischen Schrifttums gelten.

Das Zeitalter der deutschen Romantik, das eine starke Auswirkung auf die slawischen und baltischen Nachbarvölker, sogar auf die keltischen Völker hatte und Impulse zur Schaffung von Nationalbewegungen unter den kleineren Völkern Europas gab, scheint Albanien, damals Teil des Osmanischen Reiches, kaum und erst sehr spät berührt zu haben.

Mitte des 19. Jahrhunderts war jedoch das Interesse deutscher Gelehrter an der albanischen Volksliteratur nicht zu bremsen. Die ersten literarischen Übersetzungen aus dem Albanischen

waren also Märchen, Lieder, Legenden und Sagen der reichen Volksliteratur des kleinen Balkanlandes. Sie erschienen zuerst in allgemeinen Werken über Albanien wie in den 'Albanesischen Studien' (Jena 1854) des österreichischen Vizekonsuls in Janina, Johann Georg von Hahn, sowie als Textproben bei den ersten Versuchen, die albanische Sprache zu erfassen und zu untersuchen, so beim Göttinger Arzt Karl Heinrich Theodor Reinhold in seinem in Latein geschriebenen 'Noctes Pelasgicae' (Athen 1855); bei Gustav Meyer mit 14 albanischen Märchen im Archiv für Litteraturgeschichte, Bd. 12 (Leipzig 1884, Nachdruck Cleveland 1965), in seiner 'Kurzgefaßten albanesischen Grammatik mit Lesestücken und Glossar' (Leipzig 1888) und in seinen 'Albanesischen Studien,' Bd. 5-6 (Wien 1896-1897); beim dänischen Indogermanisten Holger Pedersen in seinen 'Albanischen Texten mit Glossar' (Leipzig 1895); und beim Duisburger Philologen Gustav Weigand in seiner 'Albanesischen Grammatik im südgegischen Dialekt' (Leipzig 1913).

Schließlich erschien eine Reihe von Übersetzungen albanischer Volksliteratur gänzlich ohne sprachwissenschaftlichen Hintergedanken: 'Griechische und Albanische Märchen' in zwei Bänden (Leipzig 1864, Nachdruck München 1918) von Johann Georg von Hahn; 'Balkanmärchen aus Albanien, Bulgarien, Serbien und Kroatien' (Jena 1915) des Slawisten und Indogermanisten August Leskien; 'Neugriechische Märchen' (Jena 1919) des Gräzisten Paul Kretschmer; und nicht zuletzt die vielen Veröffentlichungen des großen Albanologen und Übersetzers Maximilian Lambertz, darunter 'Albanische Märchen und andere Texte zur albanischen Volkskunde' (Wien 1922), mit einer zweisprachigen Ausgabe von 61 Märchen und Legenden, 'Zwischen Drin und Vojussa - Märchen aus Albanien' (Leipzig 1922) mit 24 Märchen in deutscher Übersetzung und 'Die geflügelte Schwester und die Dunklen der Erde' (Eisenach 1952) mit 27 übersetzten Volksmärchen.

In dieser Tradition stehen auch die schönen Sammlungen von Martin Camaj und Uta Schier-Oberdorfer, 'Albanische Märchen' (Düsseldorf 1974), von Karl Treimer, 'Von Meer zu Meer - Albanische Volksmärchen' (Tirana 1976) und von Gerda Uhlisch, 'Die Schöne der Erde - Albanische Märchen und Sagen' erschienen in Leipzig 1985 und Köln 1988.

Was die Volksliteratur betrifft, so darf man die heroischen Gesänge des Mujo-und-Halil-Zyklus nicht außer acht lassen, die von Max Lambertz in seiner 'Volksepik der Albaner' (Halle/Saale 1958) meisterhaft übersetzt wurden.

Eine erstaunliche Leistung stellt auch die Übersetzung eines Werkes dar, das an und für sich den Übergang von der Volksliteratur zur Kunstliteratur am besten widerspiegelt. Es handelt sich um den epischen Gedichtzyklus 'Lahuta e Malcis' von Gjergj Fishta, der vor dem Zweiten Weltkrieg zum albanischen Nationaldichter erkoren wurde und nun aus politischen Erwägungen in Verruf und Vergessenheit geraten ist. Dieser Zyklus von 17.838 Zeilen in 30 Gesängen des nordalbanischen Franziskanerpaters, eine lebhafte Verarbeitung nordalbanischer Geschichte im neunzehnten Jahrhundert, wurde von Max Lambertz ins Deutsche übertragen und in München im Jahre 1958 unter dem Titel 'Die Laute des Hochlandes' veröffentlicht.

Die ersten Schritte, albanische Kunstliteratur ins Deutsche zu übertragen, kamen zögernd und vor allem wieder im Rahmen sprachwissenschaftlicher Arbeiten. Es waren die in der DDR veröffentlichten Werke von Max Lambertz, die als wegweisend galten: 'Albanisches Lesebuch mit Einführung in die albanische Sprache' (Leipzig 1948), 'Lehrgang des Albanischen I-III' (Berlin 1954, 1955, Halle/Saale 1959) und 'Albanien erzählt' (Berlin 1956). Lambertz übersetzte

als erster kleinere Auszüge aus den Werken albanischer Schriftsteller der Vorkriegszeit wie Anton Argondica, Asdreni (Aleks Stavre Drenova), Ali Asllani, Gjergj Bubani, Andon Zako Çajupi, Gjergj Fishta, Naim Frashëri, Luigj Gurakuqi, Etëhem Haxhiademi, Loni Logori, Hilë Mosi, Ndoc Nikaj, Lasgush Poradeci, Vinçenc Prennushi, Jeronim De Rada, Giuseppe Schirò, Filip Shiroka, Jul Variboba, Pashko Vasa und Anton Xanoni. Darüber hinaus übertrug Max Lambertz zum ersten Mal Auszüge aus Prosa und Lyrik der frühen Nachkriegsautoren des Sozialistischen Albaniens: Vehbi Bala, Shefqet Musaraj, Dhimitër Shuteriqi und Llazar Siliqi. Als erstes albanisches Theaterstück veröffentlichte er auch 'Unser Boden' (Halle/Saale 1961), seine Übertragung von Kolë Jakovas 'Toka jonë'.

Wenn nach Zahl der Veröffentlichungen zu urteilen ist, so scheint in den späten fünfziger und sechziger Jahren das Interesse an albanischer Literatur einen Tiefpunkt erreicht zu haben. Hierfür gibt es eine ganze Reihe von möglichen Erklärungen. Zum ersten war der Abstand zu den albanischen Autoren der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zu groß geworden, als daß man sie noch für aktuell und übersetzungswürdig gefunden hätte. Gleichzeitig jedoch war dieser Abstand zu klein geblieben, um sie als Klassiker in Erscheinung treten zu lassen. Hinzu kam der Kalte Krieg, der Albanien als kleinsten Staat im Warschauer Pakt in eine Isolierung führte, zumindest vom Westen her gesehen. Auch entsprach die von Regierung und Partei in Albanien stark geförderte Literatur des 'Sozialistischen Aufbaus' und des 'Sozialistischen Realismus' - in vielen Fällen damals eine Nachahmung sowjetischer Modelle und ohne besondere literarische Finesse - kaum dem Geschmack des Lesers im Westen. Die starke Betonung der Partisanenliteratur mit einer bis heute kaum überwundenen Neigung zur undifferenzierten Schwarz-Weiß-Malerei konnte natürlich um so weniger das Interesse des westdeutschen und österreichischen Publikums wecken. In erster Linie jedoch beruht die mangelnde Beschäftigung mit der albanischen Literatur dieser Periode in den deutschsprachigen Ländern einfach auf dem Fehlen von Fachkräften für das Albanische, also von Übersetzern und Albanologen in der Bundesrepublik, in Österreich, in der Schweiz und sogar in der DDR.

In den siebziger Jahren fängt das Interesse an albanischer Literatur allmählich wieder an. In dem von Rolf Italiaander herausgegebenen 'Albanien - Vorposten Chinas' (München 1970) findet man kurze Auszüge aus den Werken von Dritëro Agolli, Ismail Kadare, Klara Kodra, Fadil Kraja, Sulejman Mato, Frederik Reshpja, Llazar Siliqi und Moikom Zeqo. Zehn Jahre später findet man einige Übersetzungen vor allem albanischer Dichter wie Rudolf Marku, Lasgush Poradeci, Llazar Siliqi, Andrea Varfi und Pashko Vasa in der politischen und historischen Untersuchung von Bernhard Tönnies, 'Sonderfall Albanien' (München 1980).

Auch in dieser Periode erschienen vier Anthologien albanischer Literatur: zwei in der Bundesrepublik, eine in der DDR und eine in Jugoslawien. Bei der ersten handelt es sich - ohne Angabe des Übersetzers - um 'Stürmische Jahre - Albanische Kurzgeschichten' (Dortmund ca. 1976), eine Sammlung von zweiundzwanzig revolutionären Kurzerzählungen, die alle bereits in den Jahren 1973 bis 1976 in der albanischen Zeitschrift 'Neues Albanien' veröffentlicht wurden. Das Buch mit Werken von Faik Ballanca, Nonda Bulka, Ibrahim Çavolli, Ismail Kadare, Burhan Kukeli, Teodor Laço, Nasi Lera, Eglantina Mandia, Petro Marko, Sabri Monellari, Betim Muço, Shevqet Musaraj, Naum Prifti, Ruzhdi Pulaha, Halim Stolia und Gjergj Vlasi stellte im Zuge der politisch bewegten 68er-Generation und der außerparlamentarischen Opposition in der Bundesrepublik, die sich damals vor allem in Kreisen der KPD-ML stark mit Albanien als politischem Vorbild auseinandersetzte, eine repräsentative Sammlung revolutionärer Prosa der sechziger und siebziger Jahren in Albanien dar. Bei der zweiten Anthologie handelt es sich um

‘Regen in einer Legende, Albanische Lyrik vom Amselfeld’, erschienen in der Reihe ‘Poesis Ethnica’ 1 (Heiligenhof 1977) in der Übersetzung von Rudolf Grulich, Leiter des Institutum Balticum des Albertus-Magnus-Kollegs in Königstein/Ts. Dieses Werk umfaßt Übertragungen von Isak Ahmeti, Qerim Arifi, Adem Gajtani, Mirko Gashi, Fahredin Gunga, Nexhat Halimi, Sabri Hamiti, Muhamed Kërveshi, Ali Podrimja, Musa Ramadani und Ymer Shkreli. Die dritte Anthologie, ‘Erkundungen, acht albanische Erzähler’, erschien in Berlin/Ost im Jahre 1976 von dem inzwischen berühmten Albanologen- und Übersetzerteam Oda Buchholz und Wilfried Fiedler, beide an der Akademie der Wissenschaften der DDR tätig. Sie enthält Übersetzungen von Dritëro Agolli, Sotir Andoni, Fatmir Gjata, Ismail Kadare, Shevqet Musaraj, Naum Prifti, Dhimitër Shuteriqi und Jakov Xoxa. Die vierte Anthologie - wiederum in der Übersetzung von Buchholz und Fiedler - war eine zweisprachige Ausgabe albanischer Lyrik aus Jugoslawien mit dem Titel ‘Dega e pikëlluar/Der bekümmerte Zweig’ (Prishtina 1979). Parallel zur deutschen Ausgabe wurde diese von Ali Podrimja und Sabri Hamiti herausgegebene Sammlung auch ins Französische, Italienische und Englische übersetzt. Sie enthält jeweils zwei Gedichte von zwanzig bekannten zeitgenössischen Dichtern aus Kossowa: Esad Mekuli, Enver Gjerqeku, Abdylaziz Islami, Din Mehmeti, Ali Musaj, Besim Bokshi, Adem Gajtani, Muhamed Kërveshi, Fahredin Gunga, Qerim Ujkani, Azem Shkreli, Rrahman Dedaj, Mirko Gashi, Ali Podrimja, Musa Ramadani, Ibrahim Kadriu, Beqir Musliu, Eqrem Basha, Nexhat Halimi und Sabri Hamiti.

In dieser Zeit begann die für die Vermittlung der albanischen Literatur wichtige Arbeit der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft (DAFG) Früchte zu tragen. Viele Ausgaben ihrer Vierteljahresschrift ‘Albanische Hefte’ enthielten in deutscher Übersetzung Gedichte oder Prosaauszüge meist zeitgenössischer Schriftsteller, darunter: Dritëro Agolli, Fatos Arapi, Ismail Kadare, Natasha Lako, Migjeni, Lasgush Poradeci, Dhori Qirjazi und Nexhat Tozaj.

Auch in Albanien war man in den letzten zehn Jahren nicht untätig, die eigene Kultur im Ausland zu vermitteln. Auch verbesserte sich allmählich die Qualität der Übersetzungen. Eine Reihe von vollständigen Romanen wurde dort ins Deutsche übertragen, darunter ‘Një vjeshtë me stuhi’ (Tirana 1959) von Ali Abdihoxxha als ‘Stürmischer Herbst’ (Tirana 1980), ‘Komisari Memo’ (Tirana 1970) von Dritëro Agolli als ‘Kommissar Memo’ (Tirana 1976), ‘Guna e zezë’ (Tirana 1976) von Gaqo Bushaka in der Übersetzung von Robert Schwarz als ‘Der schwarze Umhang’ (Tirana 1980) erschienen, der historische Roman ‘Skënderbeu’ (Tirana 1975) von Sabri Godo, zu deutsch ‘Skanderbeg’ (Tirana 1983) - auch dieses Werk von 725 Seiten wie viele andere übrigens ohne die namentliche Angabe des Übersetzers! -, ‘Zbulimi’ (Tirana 1972) von Anastas Kondo als ‘Zwischen zwei Feuern’ (Tirana 1981), und der klassische Roman aus den frühen Jahren des albanischen Sozialismus ‘Ata nuk ishin vetëm’ (Tirana 1952) von Sterjo Spasse als ‘Sie waren nicht allein’ (Tirana 1980, zuvor auch in Berlin/Ost 1960 erschienen). Als einziger vollständiger Gedichtband in deutscher Sprache aus Tirana ist Dritëro Agollis viel übersetzte ‘Nënë Shqipëri’ (Tirana 1974) wieder von Robert Schwarz als ‘Mutter Albanien’ (Tirana 1977) übertragen.

Eine Sonderstellung in der zeitgenössischen albanischen Literatur hat Ismail Kadare inne. Dieser im südalbanischen Gjirokastra im Jahre 1936 geborene Schriftsteller und Lyriker wird von vielen sowohl im Ausland als auch in Albanien selber als einziger albanischer Autor von Weltrang betrachtet. Er ist auf jeden Fall der einzige, der außerhalb enger Fachkreise im Ausland bekannt ist. Seine Erzählungen und Romane, die sich mit ganz verschiedenen Epochen albanischer Geschichte befassen, sind in eine Vielzahl von Sprachen übersetzt worden, darunter auch ins Deutsche. Bekannt wurde Kadare mit seinem 1963 erschienenen Roman ‘Gjenerali i ushtrisë së

vdekur', zu deutsch 'Der General der toten Armee' (Düsseldorf 1973). Es ist die Geschichte eines italienischen Generals, der nach dem Zweiten Weltkrieg in der Begleitung eines katholischen Priesters nach Albanien zurückkehrt, um die sterblichen Reste seiner Soldaten in die Heimat zu überführen. Dieser Aufenthalt und seine friedliche Beschäftigung mit dem Bergland und seiner Bevölkerung werden zu einem Verhängnis.

Fünfzehn Jahre sollten allerdings vergehen, bis das deutsche Publikum Kadare, der in Frankreich zu einem namhaften und vielgelesenen Autor wurde, so richtig entdeckt. 'Der General der toten Armee' in der Übersetzung von Oda Buchholz und Wilfried Fiedler ist nun in zwei neuen Ausgaben (Kiel 1988 und Berlin/Ost 1988) erschienen.

Als zweites und inzwischen ebenso bekanntes Werk von Ismail Kadare, das dem deutschsprachigen Leser zugänglich gemacht wurde, ist 'Dimri i Madh', in der deutschen Übersetzung von Johannes Faensen und Bodo Gudjons nun unter dem Titel 'Der große Winter' (Kiel 1987) erschienen. Es ist die für das albanische Volk dramatische Geschichte des Jahres 1961, in dem Albanien die Beziehungen zu Chruschtschows mächtiger Sowjetunion endgültig abbrach.

In der Übersetzung von Joachim Röhm ist auch ein dritter Roman von Ismail Kadare erschienen: 'Kronikë në gur' zu deutsch 'Chronik in Stein' (Salzburg 1988), eine Schilderung mit zum Teil autobiographischen Zügen aus dem Leben eines Jungen in Gjirokastra während des Zweiten Weltkrieges.

Erst vor kurzem ist Giuseppe de Siatis Übersetzung von 'Kështjella' (1970), zu deutsch 'Die Festung' (Kiel 1988), erschienen. Es handelt sich hierbei um die minutiöse und einfühlsame Beschreibung der geradezu trojanischen Belagerung einer albanischen Burg im 15. Jahrhundert zur Zeit Skanderbegs.

Als selbständige Werke sind auch noch zwei andere Bände von Ismail Kadare in Deutschland erschienen: 'Die Ziegenhauttrommel - eine Erzählung' (Berlin/West 1983) und 'Die Schleierkarawane - Erzählungen' (Berlin/Ost 1987), eine Sammlung von drei Kurzgeschichten wieder in der Übersetzung von Oda Buchholz und Wilfried Fiedler. Auch der Roman 'Dasma', zu deutsch 'Die Hochzeit', ist in Manuskriptform erhältlich (Marburg 1977). Zu erwähnen wären noch Kadares kurze und nicht unpolemische Monographie 'Mbi eposin e kreshnikeve' über die heroischen Gesänge des Mujo-und-Halil-Zyklus, die in Tirana unter dem Titel 'Über das Epos der Recken' 1980 erschienen ist, und seine Studie über Volkslyrik, 'Autobiographie des Volkes in Versen' (Tirana 1988).

Was die Lyrik betrifft, so ist bisher nur ein albanischer Dichter vollständig in deutscher Sprache erschienen, und zwar der 1938 im Alter von sechsundzwanzig Jahren verstorbene Migjeni (Millosh Gjergj Nikolla). Sein lyrisches Werk 'Vargjet e lira' ist in Idstein 1987 unter dem Titel 'Freie Verse - Gedichte aus Albanien' in der Übersetzung von Robert Elsie erschienen.

Einen gewagten dafür aber nicht ungelungenen Versuch, die schwer übersetzbare Lyrik des lakonisch-metaphorischen Ali Podrimja aus Gjakova zu übertragen, machte Hans Joachim Lanksch. Unter dem Titel 'Den Wolf satteln' sind 1987 in der Reihe 'Straehlener Manuskripte' siebenunddreißig Gedichte des Kossowa-Lyrikers zweisprachig erschienen.

Einen repräsentativen Überblick über die albanische Lyrik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart bietet nun der erst vor kurzem erschienene Band 'Einem Adler gleich' (Hildesheim 1988) in der Übersetzung von Robert Elsie. Das Werk umfaßt 146 Gedichte von 42 Dichtern und ist in vier Abschnitte eingeteilt: Früh-albanische Lyrik (Leke Matrënga, Pjetër Budi, Pjeter Bogdani, Nezim Frakulla, Nikollë Keta und Hasan Zyko Kamberi), Lyrik der Rilindja- und Unabhangigkeitszeit (Jeronim De Rada, Pashko Vasa, Naim Frashëri, Filip Shiroka, Andon Zako Çajupi, Ndre Mjeda, Asdreni, Luigj Gurakuqi, Hilë Mosi, Lasgush Poradeci und Migjeni), Lyrik des modernen Albanien (Dhimitër Shuteriqi, Aleks Çaçi, Mark Gurakuqi, Luan Qafëzezi, Llazar Siliqi, Fatos Arapi, Drago Siliqi, Dritëro Agolli, Dhori Qirjazi, Ismail Kadare, Sulejman Mato und Natasha Lako) und Lyrik aus Kossowa und der Diaspora (Esad Mekuli, Martin Camaj, Enver Gjerqeku, Karmell Kandreva, Vorea Ujko, Din Mehmeti, Adem Gajtani, Muhamed Kërveshi, Fahredin Gunga, Rrahman Dedaj, Abdylatif Arnauti und Ali Podrimja).

1989 erscheint in Prishtina in der Übersetzung von Oda Buchholz und Dieter Nehring der Band 'Ziehe dich zurück in den Vers Homers', eine Sammlung zeitgenössischer Lyrik aus Kossowa. Das vom Kossowa-Verband literarischer Übersetzer in Prishtina herausgegebene Werk, dessen englischsprachige Fassung in Prishtina schon 1988 erschien, enthält Gedichte von Esad Mekuli, Enver Gjerqeku, Azem Shkreli, Rrahman Dedaj, Fahredin Gunga, Ali Podrimja und Eqrem Basha sowie Übertragungen aus dem Serbischen und dem Türkischen.

Es muß betont werden, daß derjenige, der nur deutsch liest, keineswegs einen ausreichenden Einblick in die albanische Literatur bekommen kann, obgleich die Zahl der literarischen Übersetzungen ins Deutsche durchaus dem Vergleich mit der Weltsprache Englisch standhalten kann. In einer glücklicheren Lage ist derjenige, der Französisch liest, vor allem was Kadare betrifft. Beinahe alle Romane von Ismail Kadare sind in Frankreich übersetzt und veröffentlicht worden. Dieses Jahr erreichte der albanische Vorzeigeautor sogar eine Bestsellerliste in Paris. In Albanien genießt die französische Sprache auch eine solide Tradition; entsprechend höher sind die Zahl und Qualität der dort gefertigten Übersetzungen im Vergleich zu denen ins Deutsche oder Englische.

Albanische Literatur ist letzten Endes bisher nur sporadisch ins Deutsche übersetzt worden. Dies gilt sowohl für die Literatur der Vergangenheit als auch für die sich in Albanien und Kossowa dynamisch entwickelnde Literatur der Gegenwart.

Die Gründe sind klar. In erster Linie fehlt es einfach an qualifizierten Übersetzern und Albanologen. Zudem bleibt Albanien, obwohl in Europa gelegen und weniger als hundert Kilometer von Italien entfernt, aus einer Reihe von Gründen noch relativ unbekannt und unbeachtet. Schließlich muß auch zugegeben werden, daß Albanien im Vergleich zu anderen europäischen Ländern über keine allzu starken literarischen Traditionen verfügt, und verfügen konnte. Während der jahrhundertelangen osmanischen Herrschaft über Albanien betrachtete die Hohe Pforte alle ihre moslemischen Untertanen einschließlich der Albaner als Türken und belegte so albanischsprachige Schulen und Veröffentlichungen mit einem Bann. Teilung in fremde Kultursphären und Kolonisation haben es den Albanern nicht einfach gemacht, aus der Vielfalt des gesprochenen Albanischen eine Literatursprache zu schaffen. Das erste Buch in albanischer Sprache, das berühmte Meßbuch von Gjon Buzuku, wurde erst 1555, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach in Venedig, veröffentlicht. Erst nach dem Ersten Weltkrieg konnte die albanische Literatur sich frei entfalten, zumindest unter den wenigen Albanern, die des Schreibens mächtig waren. Es darf nicht vergessen werden, daß achtzig Prozent der albanischen

Bevölkerung, darunter im Wesentlichen alle Frauen, bis in die fünfziger Jahre dieses Jahrhunderts Analphabeten blieben und daß erst im Jahre 1972 die Grundsteine für eine einheitliche und normative albanische Literatursprache, die sogenannte 'gjuha letrare', gelegt worden sind.

Letzteres soll aber keineswegs eine mangelnde Beschäftigung mit dem albanischen Schrifttum rechtfertigen. Denn es gibt mehr als genügend albanische Schriftsteller, Dichter und inzwischen sogar auch Dramatiker, die mit großem Interesse und großer Freude gelesen werden würden, wenn die Sprachbarriere überwunden werden könnte.

[veröffentlicht in: Aspekte der Albanologie. Akten des Kongresses 'Stand und Aufgaben der Albanologie heute' 3.-5. Oktober 1988, Universität zu Köln. Herausgegeben von Walter Brey, Rolf Ködderitzsch und Hans-Jürgen Sasse. Balkanologische Veröffentlichungen, Band 18 (Harrassowitz, Wiesbaden 1991), S. 167-174]